

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen des Grünspechtes (*Picus viridus*) im sächsischen
Vogtland

**Müller, Frank
Ernst, Stephan**

2004

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-132119

Zum Vorkommen des Grünspechtes (*Picus viridis*) im sächsischen Vogtland

von FRANK MÜLLER und STEPHAN ERNST

Occurrence of the Green Woodpecker (*Picus viridis*) in the Saxonian Vogtland region. During a population survey of the Green Woodpecker conducted in the Saxonian Vogtland region in the year 2000 some 48–61 breeding territories were found. The overall extrapolated density of 0,03–0,04 BP/km² is very low; but the species was not present in many parts of the region, especially in locations 500 m ASL. The strong proclivity of the species for the larger river valleys of the Weiße Elster and the Göltzsch must be emphasised. After many years of decline the current state of the Green Woodpecker in the lower lying areas of the Saxonian Vogtland can be described as stable.

Key words: *Picus viridis*, breeding density, distribution, Vogtland, Saxony.

Einleitung

Der Grünspecht hat seit Mitte des vorigen Jahrhunderts fast überall in Mitteleuropa stark abgenommen (SÜDBECK 1994, BAUER & BERTHOLD 1996). Als Hauptursache kommen Lebensraumverlust durch Ausräumung der Landschaft und Nahrungsmangel durch den Rückgang von Ameisen in Betracht. Für das Vogtland erschweren fehlende quantitative Untersuchungen aus früherer Zeit eine Einschätzung der Bestandsentwicklung. Die meist nur verbal angegebenen Häufigkeiten „mindestens so häufig wie Buntspecht“ (DERSCH 1925), „häufigste (Specht-) Art“

(DANNHAUER 1963) und „der zweithäufigste Specht bei uns“ (CZERLINSKY 1966) lassen aber erahnen, dass der Grünspecht auch hier früher viel häufiger war. Um Klarheit über den gegenwärtigen Brutbestand zu erhalten, wurde im Jahr 2000 unter breiter Beteiligung vogtländischer Ornithologen eine Bestandsaufnahme versucht.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Ergebnisse dieser Untersuchung unter Einbeziehung der vorliegenden Zufallsbeobachtungen, d. h. des umfangreichen Datenmaterials in den vogtländischen Jahresberichten, der Kartei der Auerbacher Fachgruppe und einigen weiteren Quellen, vorzustellen.



Abb. 1. Grünspecht an der Bruthöhle im Naturschutzgebiet Großer Weidenteich, Neundorf. – Foto: T. HARBIG (17.6.2000).

Material und Methode

An der Untersuchung im Jahr 2000 beteiligten sich zahlreiche Ornithologen. Beobachtungen meldeten W. DIETZSCH, S. ERNST, G. FASSBENDER, T. FINDEIS, E. FRÖHLICH, S. GONSCHOREK, T. HALFARTH, T. HARBIG, M. HERMANN, H. HOLUPIREK, S. HUMMEL (†), M. KNAUERHASE, A. KORNDÖRFER, P. KRÄTSCHMER, P. KRAUSS, H. KREISCHE, M. KÜNZEL, H. LAQUA, W. LIMMER, B. MÖCKEL, F. MÜLLER, H. MÜLLER, J. MÜLLER, K. POPP, E. SCHÄDLICH, J. SCHNEIDER, E. SCHÖNWEISS, U. SCHRÖDER, K. SCHUBERT, R. SCHUSTER, M. THOSS, D. WERNER und H. WOLF. Leider war es nicht möglich, das gesamte Gebiet vollständig zu überprüfen, doch dürfte ein großer Teil der Brutreviere erfasst worden sein. Dies trifft vor allem auf das Mittelvogtländische Kuppenland und das untere Vogtland zu, wo die meisten Grünspechte leben, insbesondere auf das untere und mittlere Elstertal, das untere Göltzschtal, den ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen (durch eine parallel laufende Kartierung der Brutvögel) sowie auf die größeren Ortschaften, wo Ornithologen zu Hause sind: Plauen, Pausa, Mylau, Netzschkau, Reichenbach, Rodewisch, Auerbach, Falkenstein, Oelsnitz, Klingenthal und Bad Brambach. Erfassungslücken gab es in einigen potenziellen Brutgebieten des östlichen und des oberen Vogtlandes. Gebiete oberhalb 700 m ü. NN wurden nur punktuell kontrolliert, doch kommen sie ohnehin für die Art nicht als Brutgebiete in Betracht. Folgende Kriterien berechtigten zur Wertung als „Brutrevier“:

- direkter Brutnachweis (Höhlenfund)
- Balzrufreihe oder Trommeln
- Beobachtung im Mai/Juni
- mindestens zwei Beobachtungen im März/April
- mindestens je eine Beobachtung im März/April und Juli/ August

Einmalige Beobachtungen im März/April und Juli ergaben „mögliche Brutreviere“.

Darüber hinaus wurden die Literaturangaben sowie die umfangreiche und bis in die 1960er-Jahre zurückreichende Kartei der Fachgruppe Auerbach, das Beobachtungsmaterial der Fachgruppe Reichenbach und die vogtländischen Jahresberichte 1995–2001 ausgewertet. Einige ältere Beobachtungen aus Tagebüchern fanden ebenfalls Eingang.

Wir danken ganz herzlich allen Beobachtern, die sich an der Untersuchung 2000 beteiligten und

ihre jährlichen Beobachtungen entweder für die Karteien und die vogtländischen Jahresberichte oder uns persönlich zur Verfügung stellten. Unser Dank gilt auch UDO SCHRÖDER (Pausa) für die Anfertigung der Verbreitungskarte und THOMAS HARBIG (Straßberg) für die Beigabe des schönen Fotos.

Brutreviere 2000

Im Jahr 2000 wurden für das sächsische Vogtland 438 Einzelbeobachtungen gemeldet und 48–61 Brutreviere ermittelt (Abb. 2). Die meisten Nachweise konzentrierten sich auf das untere und mittlere Elstertal und das untere Göltzschtal. Auf einer Strecke von 33,5 km (Luftlinie) zwischen Oelsnitz und Elsterberg lagen bei einer Sektorenbreite von 1 km beiderseits der Weißen Elster 16–17 Reviere und bei einer solchen von 2 km 26 bis 28 Reviere. Sieben bis neun Brutreviere wurden im unteren Göltzschtal gefunden. Großräumige Bestandslücken gab es, wie zu erwarten, in den höheren Lagen oberhalb 500 m ü. NN. Im Erzgebirgischen Vogtland gelang überhaupt kein Nachweis. Im Oberen Vogtland wurden einzelne Reviere nur im oberen Elstertal in den Ortschaften Adorf und Bad Elster sowie in Bad Brambach festgestellt, im Östlichen Vogtland nur in den an der Göltzsch liegenden Ortschaften Lengsfeld, Rodewisch und Auerbach. Aber auch in den oberen Lagen des Mittelvogtländischen Kuppenlandes und des Unteren Vogtlandes existierten Verbreitungslücken, so im Gebiet der Elster-Saale-Schwelle zwischen Bösenbrunn, Triebel und Posseck und auf der Hochfläche des Oberen Wisentgebietes zwischen Pausa, Mehltheuer und Kornbach.

Die 48 ermittelten Brutreviere verteilten sich wie folgt in der Landschaft: 19 auf die großen Flusstäler der Weißen Elster und der Göltzsch, 17 auf kleinere Bachauen und 12 auf Hochflächen. Die auf den Hochflächen gefundenen Reviere lagen oft in der Nähe von Trockenhängen (Ameisen!). 27 von 48 Brutrevieren (56,2 %) befanden sich innerhalb von Ortschaften.

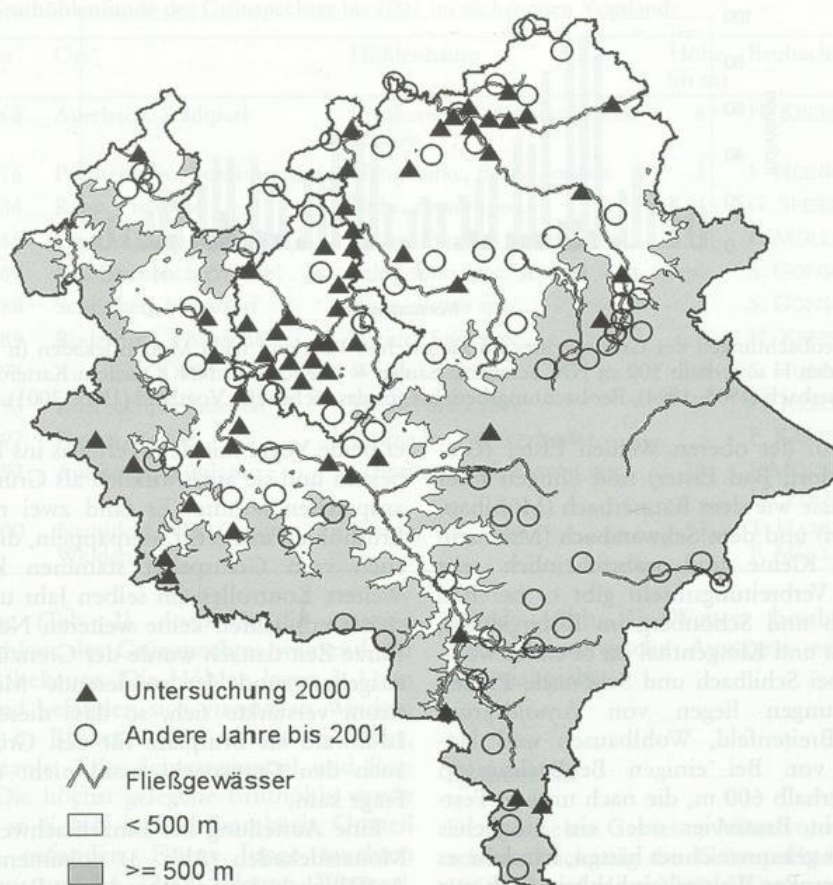


Abb. 2. Brutreviere und mögliche Brutreviere des Grünspechtes im Jahr 2000 und in anderen Jahren bis 2001 im sächsischen Vogtland (vgl. Anhang).

Die Siedlungsdichte betrug in Bezug auf das gesamte sächsische Vogtland (1.412 km^2) nur $0,03\text{--}0,04$ Brutreviere/ km^2 . Sie dürfte allerdings noch etwas größer sein, da nicht alle Reviere gefunden wurden. Im oben erläuterten 1 km-Sektor beiderseits der Weißen Elster (67 km^2) betrug die Siedlungsdichte $0,24\text{--}0,25$ und in einem 2 km-Sektor (134 km^2) $0,19\text{--}0,21$ Reviere/ km^2 .

Alle Brutreviere bis 2001

Alle gefundenen Brutreviere und möglichen Brutreviere des Grünspechtes im sächsischen Vogtland sind im Anhang aufgeführt. Sie

ergeben ein Verbreitungsbild, das nur wenig von dem im Jahr 2000 abweicht (Abb. 2). Die Vorkommen beschränken sich fast ausschließlich auf Lagen unterhalb 500 m ü. NN im Unteren Vogtland, Mittelvogtländischen Kuppenland und Östlichen Vogtland, hauptsächlich auf die Täler der Weißen Elster und der Göltzsch. Die höchsten Vorkommen in 500–600 m ü. NN wurden im Mittelvogtländischen Kuppenland bei Grobau, Gutenfürst und Wiedersberg, im Östlichen Vogtland bei Auerbach, Ellefeld, Falkenstein und Eich gefunden, Einzelnachweise bei Kottengrün.

Im dicht bewaldeten Oberen Vogtland und Erzgebirgischen Vogtland liegen die wenigen Fundorte zwischen 450 m und 600 m, haupt-

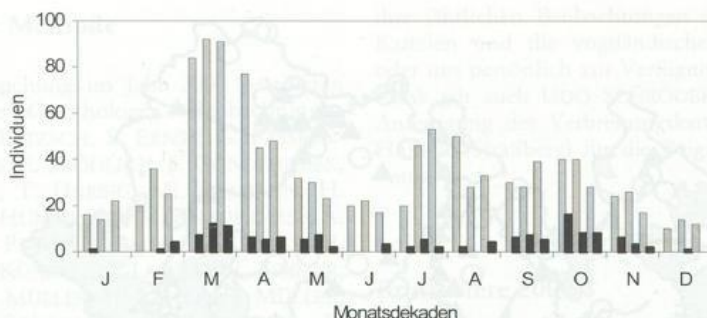


Abb. 3. Beobachtungen des Grünspechtes im sächsischen Vogtland nach Monatsdekaden ($n = 1.252$). Graue Säulen = unterhalb 500 m NN, schwarze Säulen = über 500 m NN. Quellen: Kartei der Fachgruppe Auerbach (1965–1994), Beobachtungsberichte für das sächsische Vogtland (1995–2001).

sächlich an der oberen Weißen Elster (Leubetha, Adorf, Bad Elster) und einigen ihrer Nebenflüsse wie dem Raunerbach (Mühlhausen, Raun) und dem Schwarzbach (Markneukirchen). Kleine und wahrscheinlich sehr instabile Verbreitungseinseln gibt es bei Bad Brambach und Schönbach im Elstergebirge, bei Zwota und Klingenthal im oberen Zwotal und bei Schilbach und Schöneck. Einzelbeobachtungen liegen von Arnoldsgrün, Triebel, Breitenfeld, Wohlhausen und Hohendorf vor. Bei einigen Beobachtungen noch oberhalb 600 m, die nach unserer Festlegung ein Brutrevier oder ein mögliches Brutrevier gekennzeichnet hätten, handelte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit doch nur um Strichvögel oder vielleicht sogar um Verwechslungen mit dem Grauspecht (*Picus canus*) und – in Bezug auf die Rufe – auch dem Schwarzspecht (*Dryocopus martius*). Sie sind hier nicht berücksichtigt.

Die höchste zweifelsfreie Frühjahrsfeststellung gelang am 11.3.1995 bei 790 m am Südhang des Aschberges in Klingenthal. S. ERNST beobachtete ungefähr 100 m vom Grenzübergang entfernt auf tschechischer Seite (Bublava) ein balzendes Pärchen in einem Laubwaldkomplex aus Bergahorn, Zitterpappel, Kirschbaum, Birke, Lärche, Weide und Haselnuss. Beide Vögel riefen abwechselnd, das Weibchen grauspechtähnlich (!) mit leicht abfallender Tonleiter. Da dem Beobachter die Ungewöhnlichkeit von Grünspechten in dieser Höhenlage bewusst war, verließ er das Gebiet nicht eher, als bis

er beide Vögel mit dem Fernglas ins Blickfeld bekam und sie auch wirklich als Grünspechte ansprechen konnte. Er fand zwei mögliche Bruthöhlen in alten Zitterpappeln, die jedoch auch vom Grauspecht stammen konnten. Weitere Kontrollen im selben Jahr und auch später erbrachten keine weiteren Nachweise. Kurze Zeit danach wurde der Grenzübergang ausgebaut und der passierende Menschenstrom verstärkte sich, so dass dieser kleine Laubwald als Brutplatz für den Grün- oder auch den Grauspecht wohl nicht mehr in Frage kam.

Eine Aufteilung der Einzelnachweise nach Monatsdekaden (Abb. 3) dokumentiert die Auffälligkeit des Spechtes in der Paarungszeit im März, die Heimlichkeit während der Brutzeit im Juni und die Unauffälligkeit oder Abwesenheit in den Wintermonaten Dezember und Januar. Oberhalb 500 m deutet die Spitze in der ersten Oktoberdekade vielleicht auf ein vermehrtes Umherstreifen (vor allem wohl von Jungvögeln) auch in höhere Lagen. Im Zeitraum 1.12.–10.2. gelangen hier nur zwei Beobachtungen in Falkenstein, oberes Göltzschtal (um 550 m): Je ein Individuum am 19.12.1965 (S. ERNST) und 3.1.1993 (G. SCHÖNFUSS).

Bruthöhlen und Jungvögel

Es überraschte, dass das durchgesehene Beobachtungsmaterial nur zwölf Bruthöhlenfunde

Tab. 1. Bruthöhlenfunde des Grünspechtes bis 2001 im sächsischen Vogtland.

Nr.	Jahr	Ort	Höhlenbaum	Höhe (in m)	Beobachter
1	1968	Auerbach, Stadtpark	Roskastanie, <i>Aesculus hippocastanum</i>	6	H. KREISCHE
2	1976	Pechtelsgrün, Schlämmteich	Hängebirke, <i>Betula pendula</i>	5	F. HEINICKE
3	1984	Raun, Friedhof	Birke, <i>Betula spec.</i>	4	G. SEIFERT
4	1985	Plauen, Milmesgrund	Esche, <i>Fraxinus excelsior</i>	?	F. MÜLLER
5	1987	Bad Brambach, Winkel	Erle, <i>Alnus spec.</i>	6	S. GONSCHOREK
6	1988	Schönberg bei Adorf	Birke, <i>Betula spec.</i>	4	S. GONSCHOREK
7	1989	Rodewisch, Pöltzschtal	Weide, <i>Salix spec.</i>	8	H. KREISCHE
8	1991	Auerbach, Damms Teich	Weide, <i>Salix spec.</i>	8	S. HUMMEL
9	1993	Auerbach, Freudental	Weide, <i>Salix spec.</i>	9	H. KREISCHE
10	1997	Plauen, Reißig	Rotbuche, <i>Fagus sylvatica</i>	?	P. KRÄTSCHMER
11	1997	Auerbach, Mühlgrün	Schwarzpappel, <i>Populus nigra</i>	11	E. MÖCKEL, M. THOSS
12	2000	Neundorf, NSG Großer Weidenteach	Weide, <i>Salix spec.</i>	3	T. HARBIG, F. MÜLLER

erbrachte (Tab. 1), doch ist die extreme Heimlichkeit des Grünspechtes während der Brutzeit bekannt. Die Höhlen lagen 3–11 m hoch und befanden sich viermal in Weiden, dreimal in Birken und je einmal in Esche, Rosskastanie, Erle, Schwarzpappel und Rotbuche. Die höchst gelegene Bruthöhle wurde bei 570 m ü. NN in Bad Brambach, Ortsteil Winkel, gefunden. Flüge Junge tauchten frühestens am 9.6. (2000, Plauen, Westend, M. KNAUERHASE), 10.6. (1968, Auerbach, H. KREISCHE) und 11.6. (2000, Messbach, H. LAQUA) auf, die meisten in der zweiten Juli-

dekade (Abb. 4). Weitere brutbiologische oder phänologische Aussagen erlaubt das Material nicht.

Diskussion

Der in vielen Gebieten Mitteleuropas beobachtete Rückgang des Grünspechtes seit den 1950er- und den 1960er-Jahren trifft wohl auch auf Sachsen und insbesondere auf das Vogtland zu, wenngleich dazu keine gezielten Untersuchungen vorliegen (z. B. HEYDER 1952, CREUTZ 1975, GRÖSSLER & TUCHSCHERER 1975, SAEMANN 1976, KÖCHER & KOPSCH 1981, ERDMANN et al. 1998). Am stärksten vollzog sich der Rückgang an der oberen Vertikalgrenze seiner Brutverbreitung, wo die Ansiedlungen – auch wegen der oft strengen Winter – sehr instabil sind. So klagt HOLUPIREK (1991 u. pers. Mitt. 2003) über eine starke Abnahme seit den 1970er-Jahren im sächsischen Erzgebirge vor allem oberhalb 500 m, während das für Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz), abgesehen von jährlichen Schwankungen, nicht bestätigt werden kann (SAEMANN 1973, 1994). Nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierungen in Sachsen nahmen die Bestände, und zwar vor allem im

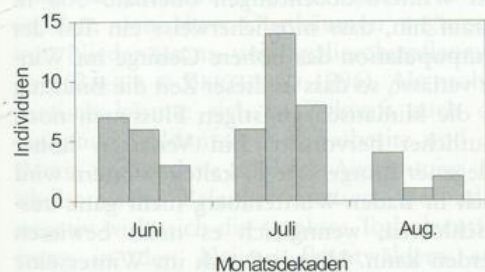


Abb. 4. Beobachtungen ausgeflogener junger Grünspechte im sächsischen Vogtland nach Monatsdekaden (n = 51). Quellen: Kartei der Fachgruppe Auerbach (1965–1994), Beobachtungsberichte für das sächsische Vogtland (1995–2001).

Flach- und Hügelland, sogar wieder zu: 1993–1996 mit einem Bestand von 1.000 bis 2.000 Brutpaaren gegenüber 1978–1982 um 50–70 % (STEFFENS et al. 1998). Eine Stabilisierung des Brutbestandes nach einer Reihe milder und schneearmer Winter wird auch im avifaunistischen Jahresbericht 1992 und 1993 für den Regierungsbezirk Chemnitz angedeutet (KRONBACH & WEISE 1994). Im sächsischen Vogtland scheint die Population nach den Zählergebnissen von 2000 unterhalb der 500-m-Grenze derzeit einigermaßen stabil zu sein, wenngleich aufgrund älterer pauschaler Einschätzungen vermutet werden muss, dass auch hier die Bestände stark abgenommen haben. Starke Schwankungen infolge schneereicher Winter sind aber nicht zu unterschätzen. So waren z. B. mehrere Reviere, die über viele Jahre gut kontrolliert wurden, nach den strengen Wintern 1995/96 und 1996/97 nicht besetzt (Thossfell, NSG Triebtal bei Jocketa, FND Mühlebach bei Unterlosa, NSG Feilebach bei Wiedersberg). Andererseits sind einige Reviere mit unverändert optimalen Bedingungen schon jahrzehntelang und länger, wenn auch mit Unterbrechungen, besetzt (s. Anhang).

Die im Jahr 2000 ermittelte großräumige Siedlungsdichte von 0,03–0,04 Brutrevieren/km² im sächsischen Vogtland ist sehr gering, doch sind, wie bereits ausgeführt, die meisten Gebiete oberhalb 500 m vom Grünspecht unbewohnt und auch nicht alle Reviere gefunden worden. Aber auch die kleinräumige Dichte von 0,19–0,25 Brutrevieren/km² im unteren und mittleren Elstertal ist im Vergleich mit Werten aus anderen Gebieten Sachsens (ERDMANN et al. 1998) und anderen Mittelgebirgen Zentraleuropas (z. B. BLUME 1980, PETER 1986, ŠTASTNÝ et al. 1996, BAUER et al. 2001) recht niedrig. Die höchsten Abundanzen werden in Hartholzauen, Tiefland-Buchenwäldern und Parks ermittelt (FLADE 1994).

Die Höhenverbreitung im Vogtland entspricht der in anderen deutschen Mittelgebirgen. Die meisten Brutvorkommen beschränken sich auf Höhenlagen unter 400 m, wenige reichen bis 500 m und nur einzelne bis 700 m ü. NN (BLUME 1980), wie z. B. im

Thüringer Wald (PETER 1986) und im Harz (HAENSEL & KÖNIG 1974–1991, SCHLELP 1986), oder bis 800 m, wie im Bayerischen Wald (SCHERZINGER 1982). Auch im sächsischen Erzgebirge gibt es Brutzeitbeobachtungen bis in 700 m Höhe (HEYDER 1952, HOLUPIREK 1991), doch ist unklar, welche Obergrenze durch einen Bruthöhlenfund wirklich belegt ist. Das trifft auch auf einzelne Beobachtungen in extremen Höhenlagen anderer Mittelgebirge Zentraleuropas zu, so in den Vogesen, der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald bis in rund 900 m (HÖLZINGER & MAHLER 2001), in verschiedenen tschechischen und slowakischen Gebirgen ebenfalls bis in 900 m und im Böhmerwald sogar bis in 1.065 m Höhe (ŠTASTNÝ et al. 1987, 1996). Verwechslungen mit dem Grauspecht sind oft nicht auszuschließen, worauf auch SCHERZINGER (1982) hinweist. In den Alpen bewohnt der Grünspecht noch subalpine Fichten- und Lärchenwälder bis in 2100 m ü. NN (BLUME 1980, DVORAK et al. 1993, SERMET & JENNI 1998).

Brutbiologische Aussagen lässt das ausgewertete Material kaum zu. Auch in anderen Gebieten Mitteleuropas fliegen junge Grünspechte in der Regel ab Anfang Juni aus (BLUME 1980, BAUER et al. 2001). Für Sachsen wird der Zeitraum 10.6.–28.7. angegeben, ausnahmsweise am 15.5. und 19.5. (ERDMANN et al. 1998). Diese ungewöhnlich frühen Termine im Mai erwecken allerdings Zweifel.

Im sächsischen Vogtland deuten die wenigen Winterbeobachtungen oberhalb 500 m darauf hin, dass möglicherweise ein Teil der Brutpopulation das höhere Gebirge im Winter verlässt, so dass in dieser Zeit die Bindung an die klimatisch günstigen Flussauen noch deutlicher hervortritt. Ein Verlassen höher gelegener Brutgebiete in kalten Wintern wird auch in Baden-Württemberg nicht ganz ausgeschlossen, wenngleich es nicht bewiesen werden kann. Hier ließ sich im Winter eine negative Signifikanz mit zunehmender Zahl von Schneetagen als Ausdruck geringer Winterhärte nachweisen (BAUER et al. 1995). Dies ist verständlich, da die Vögel bei höherer Schneelage nur schwer an ihre Hauptnahrung im Winter (Waldameisen) gelangen können.

Gefährdung und Schutz

Wenn der Grünspecht auch nicht in die Roten Listen Sachsens und Deutschlands aufgenommen wurde, so gehört er doch zu den seltenen Brutvogelarten des sächsischen Vogtlandes mit sehr spezifischen Lebensraumansprüchen. Grünspechte benötigen eine reich strukturierte halboffene Kulturlandschaft mit alten Bäumen in Laub- und Mischwäldern, Feldgehölzen, Streuobstwiesen und Parklandschaften in Verbindung mit einem reichen Angebot von Ameisen (vor allem *Lasius*- und *Formica*-Arten) auf Halbtrockenrasen, Ruderalflächen oder extensiv genutzten Wiesen. Im sächsischen Vogtland finden wir solche Habitate noch am ehesten in den alten Eichen- und Laubmischwäldern des unteren Elster- und des unteren Göltzschtals. Sie sind heute zum Teil als FFH-Gebiete ausgewiesen. Mindestens elf der im Anhang aufgeführten Brutreviere liegen in Naturschutzgebieten, weitere in Landschaftsschutzgebieten, Flächennaturdenkmälern, Parks und Friedhöfen. In diesen Gebieten haben die Vögel wohl auch weiterhin eine gute Überlebenschance. Großräumig aber sind sie durch weiteren Lebensraumverlust und Nahrungsverknappung stark gefährdet. Dazu gehören in erster Linie der Rückgang von Ameisen durch die zunehmende Eutrophierung des Bodens, zu häufige oder ganz ausbleibende Wiesenmahd, massiver Pestizideinsatz im Obstbau und der Verlust von Randstrukturen, alten Bäumen, insbesondere von alten Obstbäumen zugunsten von Niederstamm- und Spalierobstpflanzungen (BAUER & BERTHOLD 1996). Als problematisch könnte sich in Zukunft auch der steigende Waldanteil in Privatbesitz und die damit verbundene stärkere Ausrichtung auf ökonomische Belange erweisen. Besonders negativ wirkt sich die sinnlose Totholz Entfernung in den kleinen Privatwäldern aus. Überdies fordert der steigende Straßenverkehr seine Opfer, wie mehrere Totfunde (hauptsächlich von Jungvögeln) zeigen.

Diesen negativen Einflüssen entgegen zu arbeiten, heißt nicht nur den Lebensraum für den Grünspecht zu verbessern. Im Vogtland-

kreis gehören zu solchen Maßnahmen die per Gesetz vorgeschriebene Erhaltung von höhlenreichen Altholzinseln und Einzelbäumen, Schluchtenwäldern, Gebüsch und naturnahen Wäldern trockenwarmer Standorte einschließlich ihrer Randsäume, die Förderung von Streuobstwiesen, Heckenstreifen auf großen Agrarflächen und Laubholzanpflanzungen, insbesondere entlang renaturierter Bäche und bei der Umwandlung von Fichtenmonokulturen in naturnahe Laub- und Mischwälder. Weitere ausführliche Hinweise zu den Gefährdungsursachen und den Schutzmaßnahmen geben BAUER & BERTHOLD (1996), GATTER (2000) und BAUER et al. (2001).

Zusammenfassung

Bei einer im Jahr 2000 durchgeführten Bestandserfassung des Grünspechtes im sächsischen Vogtland wurden 48–61 Brutreviere gefunden. Die daraus ermittelte großräumige Siedlungsdichte ist mit 0,03–0,04 BP/km² sehr gering, doch fehlt die Art in weiten Teilen des Gebietes, besonders in den Lagen oberhalb 500 m. Hervorzuheben ist die starke Bindung an die größeren Flusstäler der Weißen Elster und der Göltzsch. Nach jahrelangem Rückgang kann die Population des Grünspechtes in den unteren Lagen des sächsischen Vogtlandes derzeit als stabil eingeschätzt werden.

Literatur

- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 5: Atlas der Winterverbreitung. – Stuttgart.
- & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- , J. HÖLZINGER & A. SPITZNAGEL (2001): *Picus viridis* Linnaeus, 1758 Grünspecht. – In: HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.3.: Nicht-Singvögel 3. Stuttgart, pp. 398–412.
- BLUME, D. (1980): *Picus viridis* Linnaeus 1758 – Grünspecht. – In: GLUTZ VON BLITZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. – Wiesbaden, pp. 943–964.
- CREUTZ, G. (1975): Die Spechte in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 49 (5), 1–22.

- CZERLINSKY, H. (1966): Die Vogelwelt im nördlichen Vogtland. – Museumsreihe Mylau, Heft 3.
- DANNHAUER, K. (1957): Eine Maiwanderung der Fachgruppe Ornithologie und Botanik. – Kult. Rundschau Plauen 10 (6), 9.
- (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Museumsreihe Plauen, Heft 26.
- DERSCH, F. (1925): Die Brutvögel des Vogtlandes. – Mitt. Vogtl. Ges. Naturforsch. 1, 3–15.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. – Wien.
- ERDMANN, G., P. HUMMITZSCH & U. KOLBE (1998): Grünspecht – *Picus viridis* L., 1758. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 280–281.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. – Wiebelsheim.
- GRÖSSLER, K. & K. TUCHSCHERER (1975): Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. – Actitis 10, 1–113.
- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. – Naturkd. Jber. Mus. Heineanum 9, 1–539.
- HELLER, F. (1920): Ornithologische Beobachtungen auf kleinem Gebiete. – Ornithol. Monatsschr. 45, 177–184.
- (1926): Die Brutvögel der Umgebung von Greiz. – Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins der Naturfreunde zu Greiz. – Greiz.
- (1935): Die Tierwelt um Bad Elster. – Ornithol. Monatsschr. 60, 25–28.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.
- HILLER, R. (1890): Die Stadt Pausa und ihre nächste Umgebung. – Pausa.
- HOLUPIREK, H. (1991): Zur Vertikalverbreitung von Grünspecht (*Picus viridis*) und Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) im sächsischen Erzgebirge. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 28–32.
- KÖCHER, W. & H. KOPSCH (1981): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil III. – Grimma, Wurzen.
- KRONBACH, D. & W. WEISE (1994): Ornithologischer Beobachtungsbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz über die Jahre 1992 und 1993. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 325–334.
- MEYER, A. B. & F. HELM (1888): III. Jahresbericht (1887) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Berlin.
- & – (1889): IV. Jahresbericht (1888) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- & – (1890): V. Jahresbericht (1889) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- PETER, H.-U. (1986): Grünspecht – *Picus viridis* L., 1758. – In: KNORRE, D. V., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens. – Jena, pp. 212–213.
- RITTER, M. (1935): Die Brutvögel des Mylauer Stadtgebietes und seiner Umgebung. – Vogtland 4, 7.
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 9, 1–98.
- (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. – Actitis 11, 3–85.
- (1994): Qualitative und quantitative Veränderungen in der Brutvogelfauna der Stadt Chemnitz. – Veröff. Mus. Naturkd. Chemnitz 17, 253–270.
- SCHELPER, W. (1986): Grünspecht – *Picus viridis* L., 1758. – In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Tauben bis Spechtvögel. – Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs., Sonderreihe B, Heft 2.7.
- SCHERZINGER, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. – Schriftenr. Bayer. Staatsmin. Ernährung, Landwirtschaft., Forsten 9, 1–119.
- SERMET, E. & L. JENNI (1998): Grünspecht – *Pic. vert.* – In: SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (Hrsg.): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993–1996. – Sempach.
- ŠTASTNÝ, K., A. RANDÍK & K. HUDEC (1987): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v ČSSR 1973/77. – Praha.
- , V. BEJČEK & K. HUDEC (1996): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v České republice 1985–1989. – Jinočany.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- SÜDBECK, P. (1994): Green Woodpecker *Picus viridis*. – In: TUCKER, G. M. & M. F. HEATH (Hrsg.): Birds in Europe. Their Conservation Status. – Cambridge, pp. 346–347.
- FRANK MÜLLER, Dr.-Max-Breitung-Straße 5, 08529 Plauen
- STEPHAN ERNST, Aschbergstraße 24, 08248 Klingenthal
- (ernst-klingsenthal@t-online.de)

Anhang

Brutreviere und mögliche Brutreviere (in Klammern) des Grünspechtes bis 2001 im sächsischen Vogtland. Quellen: Karteien der Fachgruppen Auerbach und Reichenbach, ornithologische Jahresberichte für das sächsische Vogtland 1995–2001, ornithologische Tagebücher, Materialien des Stadtarchivs Plauen sowie MEYER & HELM 1888, 1889 u. 1890, HILLER 1890, HELLER 1920, 1926 u. 1935, RITTER 1935, DANNHAUER 1957 u. 1963 und CZERLINSKY 1966. FND = Flächennaturdenkmal, NSG = Naturschutzgebiet, OT = Ortsteil.

Ort	Jahr
Unteres Vogtland	
Bad Linda	(1994)
Elsterberg, Bahnhof, Tremnitzgrund	Vor 1926, 1994, 2000
Elsterberg, OT Gippe, NSG Steinicht	Vor 1926, (1988), 1993–1997, (1998), 1999–2001
Elsterberg, Triebitztal westlich	1957
Friesen	1888, vor 1965, 1990, 1992, (1996), 1999
Fröbersgrün, Triebitzbachtal	(1998)
Göltzschhammer, Göltzschtal südlich	(1996)
Hauptmannsgrün	1997, (2000)
Mylau, Göltzschtal, Hirschstein	1962, 1963, (1990), 1992–1994, (1995), 1998–2001
Mylau, Hundshübel	(1996), 1997–2001
Mylau, Mylauer Forst	1924
Mylau, Weinleithe, Steinbruch	1994
Netzschkau, Ortsbereich	Vor 1965, 1999, 2000
Netzschkau, Waldgebiet südlich	1978, (1998)
Neumark	Vor 1965
Obermylau	1998–2000, (2001)
Pausa	Vor 1890, 1992, 1993
Reichenbach, Alter Friedhof	1998
Reichenbach, Altstadt, Krankenhaus	2000
Reichenbach, OT Randsiedlung	(2000)
Reichenbach, Ruppelteweg	(1999)
Reichenbach, Stadtpark, Hauptfriedhof	Vor 1965, 1983, (1990), 1995, (1996), (1998), 1999–2001
Reichenbach, Walkholz, Rotschau	1999–2001
Reimersgrün	2000
Reuth, NSG Waschteich	Vor 1965
Schneidenbach, Mühlwand	(1999), 2000
Schönbach	2000, 2001
Scholas	Vor 1965
Unterreichenau	1984–1989, (1995)
Waldfrieden, Göltzschtal	1998, (1999)
Wallengrün, Weidatal	(2000)
Mittelvogtländisches Kuppenland	
Berglas, Großzöbern	1996, (1997), (2000)
Bobenneukirchen	(2000)
Dröda	(1998)

Ort	Jahr
Bösenbrunn, Triebelbachtal	1993, (1998)
Gansgrün	1997
Geilsdorf	1992, 1997, (1998), (1999), 2000, 2001
Grobau	(1989), (2000)
Gutenfürst, Forst, Kandelhof	1995, 2000, 2001
Helmsgrün, Neudörfel	1978, (1995), 1999, (2000), 2001
Jocketa, NSG Triebtal	(1961), 1963, 1984, 1989, 1993, 1995, 1997, 1998, (2000)
Jößnitz, Ortsbereich, FND Totenpöhl	1979, 1982, (1983), 1984, (1985), 1987–1989, 1991–1993, (1994), 1995–2001
Jößnitz, OT Röttis, NSG Elsterhang	1979, (1980), (1981), 1984, (1986), 2000, 2001
Jößnitz, Wald südlich	2001
Kloschwitz	1995, (2000)
Krebes	(1999)
Kröstau, Gößnitzberg	2001
Kürbitz, Elsteraue	1914, 1998, (1999), 2000, 2001
Kürbitz, NSG Burgteich	1984, 1985, 1989, 1990, 1996, 2001
Lauterbach, OT Hohes Kreuz	(1993)
Leubnitz, Weißmühle, Reiboldsruh	(1912), 1993, 1994
Magwitz, Elsteraue	(1996), 1997
Mechelgrün	(1974)
Messbach, Milmestäl nordwestlich	1986, 1989, 2000, 2001
Neundorf, NSG Großer Weidenteich	1991, (1992), (1993), 1994, 1995, 1997–2001
Oelsnitz, Elsteraue östlich Bahnhof	2000, 2001
Oelsnitz, OT Untermarxgrün	1999
Oelsnitz, OT Voigtsberg	1997–2001
Oelsnitz, Raschauer Grund	1999
Oelsnitz, Talsperre Pirk, Vorsperre	1974, (1975), 1976, 1977, 1990, 1992–2001
Pirk, NSG Elsterhang	1980, 1989, 1991, 1995, 1996, 1998–2001
Plauen, Elstertal nördlich Kläranlage	1994, 2000
Plauen, Elsteraue im Stadtgebiet	(1998), 1999–2001
Plauen, OT Haselbrunn	(1990), 1992, (1999), 2000, 2001
Plauen, OT Kleinfriesen	1990–1992, (1993), (1995), (1996), 1998
Plauen, OT Ostvorstadt	2000
Plauen, OT Possig	1989, 1999–2001
Plauen, OT Preißelpöhl	(1983), (1984), 1988, 1990, 1991, (1994), 1995–1998, 2000, 2001
Plauen, OT Reinsdorf	1993, 1995, 1997–2001
Plauen, OT Reißig	1979, 1980, 1986, 1989, 1990, 1992–2001
Plauen, OT Reusa	1990, 1991, 1995–2001
Plauen, OT Südvorstadt, Milmestäl	(1984), 1985, 1992, 1993, 1998, 2000, 2001
Plauen, OT Westend	1992, 1994, 1999, 2000
Plauen, Stadtpark, Syratal	1921, 1923, 1982–1988, 1990–1992, 1994–2001
Rentzschmühle, Elstertal	(1980), (1987), 1995–1998, 2000, 2001

Ort	Jahr
Rodersdorf	1989
Rößnitz, Schneckengrün	1997, (1999), 2000, 2001
Ruderitz, Kemnitztal	1990, (1992), 1996, 1998, 1999, 2001
Steinsdorf	1957
Straßberg, Elstertal	(1989), (1992), 1995–2001
Straßberg, Neundorfer Grenzweg	1989, (2000)
Syrau	1999
Syrau, NSG Kauschwitz-Syrauer Heide	(1981), (1984), 1995–2001
Thossen, NSG Wartberg	(1998)
Thoßfell	1974, 1978, (1982), 1990, (1991), 1992, 1995, 2000, 2001
Tobertitz	1887, 1888
Unterlosa, FND Oberer Mühlteich	1991, 1993–1995, (1998), (1999), (2001)
Unterlosa, Mohnberg	2000
Voigtsgrün, Mühlholz	(1994)
Weischlitz	(1984), (1986), 1997, 2000, 2001
Wiedersberg	1888, 1993, 1995, (1997), (2000)
Wiedersberg, NSG Feilebach	1995, 1999–2001
Östliches Vogtland	
Abhorn	1963
Auerbach, Bendelstein, Damms Teich	1974, 1976, 1991, (2000), 2001
Auerbach, Freudental	1993, 1994, (2001)
Auerbach, Goethepark	1975, 1986
Auerbach, OT Mühlgrün	(1968), 1971, (1974), (1976), 1977, 1978, (1986), 1989, 1993, 1994, (1995), 1997, 1999, 2001
Auerbach, OT Sorga und OT Hinterhain	1972, 1973, (1978)
Auerbach, Stadtpark, Schloss	1968, 1969, (1974), (1976)
Dorfstadt	1991
Eich	1975
Ellefeld	1974, 1975, 1978, 1992, 1993
Falkenstein, Auerbacher Straße, Tierpark	1971, 1972, (1982), (1989)
Falkenstein, Plauensche Straße, Siebenhitz	1967
Kottengrün	(2000)
Lengenfeld	Vor 1965, (2000)
Pechtelgrün, Schlammteich-Sandhalde	(1971), (1975), 1976
Rempesgrün	1998
Rodewisch	1952, 1973, 1976, 1977, (1986), 1989, (1990), 1992, 1999–2001
Treuen, Triebtal	1969, 1972, (1974), 1981, (1993)
Trieb bei Bergen	(1975)
Oberlauterbach, OT Unterlauterbach	(1971), 1995
Wetzelsgrün	(1971)
Oberes Vogtland	
Adorf	(1976), (1977), 2000

Ort	Jahr
Adorf, OT Schadendeck	(1995)
Arnoldsgrün	Vor 1887, 1888
Bad Brambach	(1994), 1999, 2000, (2001)
Bad Brambach, OT Hammer	2000
Bad Brambach, OT Winkel	1987
Bad Elster	Vor 1920, 1925–1926, 1977–1980, (1990), (1991), 1993, 1995, 2000
Breitenfeld	(1981)
Ebmath	(1995)
Gettengrün	(1977), 1994
Hohendorf	(1999)
Leubetha	(1994)
Markneukirchen	1976, 1978, 1991, 1993, 1994, (1999)
Mühlhausen	(1977), 1993, 1994
Raun	1984, 1996
Schilbach	1887, 1888, 1889, 1994, 1996
Schönberg bei Adorf	1988, 1991, 1994–1996, 1999
Schöneck und NSG Steinwiesen	1889, 1994, (1996), (2001)
Triebel	1994
Wohlhausen	1976
Erzgebirgisches Vogtland	
Klingenthal, Grenzübergang Aschberg	1995
Klingenthal, Tierpark und Zentrum	1976, 1982, (1983), 1984–1986, (1988), (1993), (1998)
Zwota	(1970), 1974, (1978), (1996), (1998)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Frank, Ernst Stephan

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Grünspechtes \(*Picus viridus*\) im sächsischen Vogtland 379-390](#)